

Wach



Zeitung.



Freitag den 23. Feum. 1790.

Inländische Nachrichten.

Laibach den 23. Feum. Um den hier versammelten, und den Tag hindurch mit des Landes Angelegenheiten beschäftigten Ständen Abends durch eine Erholung des von den Arbeiten ermüdeten Geistes zu verschaffen, hat unsere adeliche Theaterliebhabergesellschaft in dem landschaftlichen Schauspielhause am 20. das Schauspiel in 3. Aufzügen betitelt: Der Kremit auf Formentera, und dann das Lustspiel in 1. Aufzuge: Das Winterquartier in Amerika, am 22. aber das Lustspiel in 5. Aufzügen: Die Redoute, zum Besten der Armen mit dem schon gewöhnlichen ungetheilten Besfalle ausgeführt. Die Armentkassen erhielten am 20. 150 fl., am 22. aber 147 fl. Am 21. ward zu Thurn ein öffentlicher Bal gegeben.

Wien den 18. Feum. Der Hr. F. M. Baron v. Loubon ist zu Neutitschein im Hauptquartiere der in Mähren ver-

sammelten Armee am 14. d. M. an einer heftigen Hämorroidal Kolik, nach einem kurzen Krankenlager im 75. Jahre seines Alters verstorben. Der große Loubon ist also nicht mehr, und mehr denn 50,000. Mann sind auch nicht mehr! Der sterbende Held ließ vor seinem schmerzhaften Ende die ganze Generalität vor sich rufen, und hielt eine so rührende Rede an selbe über die Pflichten der Generale, daß Männer, die sonst dem Tode Troz bieten, hier in Thränen zerfloßen. Die Dienste, welche der graue Held der Monarchie geleistet hat, sind so vielfältig, und der Ruhm von der ununterbrochenen Reihe seiner Heldenthaten ist so sehr durch die ganze Welt verbreitet, daß Worte weder nöthig, noch vermögend sind, die Größe dieses Mannes und das gerechte Leidwesen zu schildern, das sein Tod allen Gemüthern eindrückt. — Der Magistrat unserer Stadt hat beschlossen, dem

1
Hrn. Karl Gerhardt, des äussern Rath-
Mitgliede, und Kapitainlieutenante des
bürgl. Artillerie Korps, in Rücksicht der
von ihm durch volle 50. Jahre geleisteten
treuen und vorzüglichen Dienste, zum
Beweise der vollkommenen obrigkeitlichen
Zufriedenheit über dessen, um die Bür-
gerschaft, das gemeine Wesen, und inson-
derheit um das bürgl. Artilleriekorps
gesammelte auszeichnende Verdienste, ein
goldene Denkmünze abreichen zu lassen,
welche demselben den 12. d. M. von dem
Magistratsrathe und Oberstwachmeister
des Bürgerregiments Hrn. Johann Nep.
Arbesser, in dem bürgl. Zeugsale, vor
dem dort versammelten Artilleriekorps,
nebst einem Belobungsdekrete eingehändigt
worden. — Die Zubereitung zu den 2 Krö-
nungen werden thätigst betrieben. Am 11.
d. erhielt die adelichen Leibgarden Ordre
sich zur Reise nach Frankfurt bis 11ten
oder 15ten August fertig zu halten. —
Aus Reichenbach treffen zwar täglich
Staffeten ein, woraus man abnehmen
kann, daß die Unterhandlungen guten
Fortgang haben. — Vor einigen Tagen
ist F. M. Pellegrini v. Besichtigungen der Fe-
stungen in Böhmen und Schlesien zurück-
gelanget. — Der Prinz von Hessen-Hom-
burg ist mit Depeschen an Prinz v. Ko-
burg zurückgereiset. Schon seit 3. Tagen
will man verlässlich wissen, daß der Pr.
v. Koburg vereint mit den Russen Brail-
low angegriffen habe. — Ueberhaupt aber
herrschet in Ansehung der politischen Ange-
legenheiten grosse Stille. Man sagt:
Preußen wolle bloß abwarten, ob der
Prinz v. Koburg in der Wallachey den
Grosvezier schlägt, oder geschlagen wird;
denn darauf soll es bloß angesehen seyn,
um dann erst die Friedensbestimmungen
festzusetzen. — Der erste Herr Wahl-

bottschaftler, Erzbischof v. Olmütz ist am
1., und am 2. d. auch der Freyherr v.
Bartenstein, als dritter nach Frankfurt
abgereiset.

Brün den 17. Seum. Wie der Be-
stätigung der mit dem königl. Preussischen
Hofe geschlossenen vorläufigen Artikel zu
einem Vergleich soll bereits ein Courier
nach Breslau abgegangen seyn. Die Ar-
mee in Böhmen und Mähren bleibt aber
dessen ungeachtet so lange stehen, bis der
Haupttraktat geschlossen ist, oder die kö-
nigl. Preussischen Truppen die Grenze
verlassen. Alsdenn sollen 20. Bataillone
und 10. Divisionen nach den Niederlan-
den beordert werden, im Falle die Ruhe
dieselbst bis zu jener Zeit noch nicht her-
gestellt seyn sollte.

Ofen den 15. Seum. In Ofen hat
man es der Wachsamkeit der Polizey zu
verdanken, daß daselbst noch lange keine
solche Thuerung herrscht, als man in ei-
nigen Nachrichten vorgeben wollte, der
grossen Menge der Fremden ungeachtet,
ist doch alles und jedes für billige Preise
zu haben. Reisende, die von der äusser-
sten Grenze Ungarns angekommen sind,
versichern alle einhellig, daß es den in
den meisten Komitaten sekhastern Räubern
und Wallachen auf einmal eingefallen sey,
sich deutsch zu kleiden, wobey sie sich auch
ganz bescheiden betragen haben. — Se.
Maj. haben drey seit langer Zeit erledig-
te Domherrenstellen am Fünfkirchner Dom-
kapitel, neuerdings mit würdigen Män-
nern zu besetzen, und eine dieser Stellen
dem durch seine gelehrten Werke rühmlich
bekannten bischöflichen Bibliothekar, Ste-
phan Szalagyi, zu verleihen geruhet.

Tarnov den 6. Seum. Meichelmör-
der sind nach meinem Erachten die ab-
scheulichsten Menschen, indem von ihrer

Lücke niemand sicher ist. Ein solches Unglück traf dieser Tagen einen meiner besten Freunde. Als der bey dem Obonellischen Freycorps, wovon ein Theil hier durchmarschirte, angestellte Oberlieutenant Meyer, ein in seinem Dienste sehr eifriger Offizier, am 1. d. von dem Abendessen nach seinem Quartier zurückkehren wollte, wurde derselbe, da er gar nichts arges vermuthen konnte, von Meuchelmördern angefallen, und dreysfach so schwer verwundet, daß zu seinem Aufkommen wenig Hoffnung übrig ist. Er ist ein geschickter Offizier und rechtschaffener Mann, so, daß sein Unglück allen, die ihn kennen, nahe geht; besonders da er durch Meuchelmörder fallen sollte. Sein Großvater diente bei dem Regiment Stein, und war im siebenjährigen Kriege Major.

Bukarest den 8. Feum. Der F. M. L. Staader hatte den 17. v. erfahren, daß ein feindlicher Bascha mit ungefähr 500. Mann in der Gegend von Slutshob herumstreife, und bereits manche Orte verheeret habe. Er gab daher dem vorjährigen Feldzuge, und besonders von der Schlacht bey Martinesie so rühmlich bekannten Oberstlieutenant Matwaschowsky Befehl, mit einer Division vom zweyten Szekler Infanterieregiment, 200. Mann von König Hussaren, und 2. Kanonen den Feind aufzusuchen, und zu vertreiben. Indessen hatte der Herr Oberstlieutenant erfahren, daß sich der Feind bey Drasch versammeln, und Anstalten treffen, diesen Ort zu überfallen. Er detaschirte also, um von dieser Seite gedeckt zu seyn, den Rittmeister Fejer mit 60. auserlesenen Gemeinen, und 4. Korporalen dahin, um dem Feinde zuvorzukommen, und ihn in seinem eigenen Gebiete anzugreifen. Der glückliche Er-

folg zeigte die Zweckmäßigkeit der getroffenen Anstalten, des Hrn. Obristlieutenants sowohl, als des Hrn. Rittmeisters. Die Feinde wurden von unserm Detaschement überfallen, und nach einem hartnäckigen Gefechte mit einem Verluste von 30. Todten in die Flucht geschlagen.

Von unserer Seite blieben 4. Mann, und 9. Pferde; verwundet aber wurden 6. Mann, und 8. Pferde. Der tapfere Hr. Rittmeister selbst wurde durch eine Kugel verwundet. Dieses glückliche Unternehmen hatte auch die Folge, daß 450. Stück Hornvieh erbeutet wurden, welche trotz des nachsetzenden Feindes, über den Fluß Kalmsan sind getrieben worden, wohin sich der Hr. Oberstlieutenant mit der Haupttruppe gezogen hatt.

Ausländische Nachrichten. Deutschland.

Stuttgart den 9. Feum. Noch nie klang unser Vaterland harmonischer zusammen, als bey der bevorstehenden Kaiserwahl. Es ist bekannt, durch welche schmerzhafteste Geburt der Bayrische Kurfürst Karl VII. Kaiser wurde, und wie Franz I. erst nach dem Dresdner Frieden, als ihn Friedrich der Einzige dafür erkannte, sagen konnte: Ich bin Kaiser. Auch für Joseph II. wurde erst die Kaiserkrone herausgeschlagen. Denn Preußen widerspricht immer, und erst nach dem siebenjährigen Blutkampfe gab es dem Joseph seine Stimme. Ist aber äussert das Kurfürstliche Kollegium ein solches Zutrauen in Leopolds Herrscherweisheit, daß schon gegenwärtig alle Stimmen für ihn sind. Selbst der König von Preußen, der doch jetzt mit gezücktem Schwerte ihm entgegen steht, hat Leopold dem Weisen

Schon im April seine Stimme zuerkannt. Es ist also keinem Zweifel unterworfen, daß es unserm Vaterlande bald durch Pöfthorn, Trompeten und Pauken, Zinken und Posauern, durch Geschützdonner und Kirchengelächter kund gethan werde: Leopold der Zweyte ist, Deutschlands Oberhaupt. Man spricht noch immer sehr viel von der neuen Wahlkapitulation, und verspricht aus ihr ein Meisterstück politischer und legislatorischer Weisheit zu machen, hinter welcher die deutsche Freiheit ewig gesichert seyn soll. Unterdessen schlägt man drey sehr wichtige Artikel vor: Verbesserung des Reichtrages, der eine gesetzliche, der Verfassung angemessene Thätigkeit erhalten soll; Aufhebung des verderblichen Lotto, und des noch schädlicheren Büchernachdrucks. Ueber diese Pestillenzen, die lange im Finstern schlich, und nun als Seuche am hohen Mittage verderbt, sind wieder zwei königliche Schriften erschienen. Eine von einem Ungenannten, die die ersten Buchhandlungen in Deutschland durch ihre Unterschrift dem deutschen Reiche zu einer zweckmäßigen Verfügung in der kaiserl. Wahlkapitulation empfohlen haben. Die andere ist von dem Thurn und Taxischen Hofrath, der mit philosophischer und juristischer Evidenz die höchstnöthige Abstellung des Büchernachdrucks erwies.

Großbritannien.

London den 25. Brachm. Die Könige in Engelland und Spanien sind zwar gegeneinander streit gerüthet, allein es scheint, Spanien werde den Britten in allem nachgeben. Auf Frankreich darf sich

Spanien nicht verlassen, und seine eigene Macht ist nicht hinreichend, mit den stolzen brittischen Wassergöttern einen Kampf zu wagen, so sehr sich Rußland Mühe giebt, die beiden Könige, aus leicht begreiflichen Gründen, aufzureizen.

Pohlen.

Warschau den 1. Seum. Noch immer freuen sich die Pohlen ihres Bundes mit Preußen; nur wünschen sie einmal das Wort zu hören. Vorwärts, Marsch! Ihnen ist vor einem Frieden Preußens mit Oesterreich bange, weil sie glauben, den ersten mit Danzig, Thorn, Kalisch die Zehne bezahlen zu müssen, ohne durch einen Theil von Gallizien entschädigt zu werden. Es heißt aber, Rußland werde dagegen mit Pohlen vereinigt.

Italien.

Rom den 1. Seum.

Da die seit vielen Jahren zwischen dem Pabste und dem königl. Neapolitanischen Hofe bestehenden Irrungen noch immer nicht beigelegt sind, so ist am Apostelkessle, den 29. d. v. die sonst übliche Ueberscheidung des Neapolitanischen Zelters wieder ganz unterblieben, doch hat der Pabst die gewöhnlichen gottesdienstlichen Berichtigungen gehalten, und die am Ende von dem Generalfiskale laut gelezene Verswahrung der bisherigen Rechte, laut bestättiget und angenommen, wie solches schon im vorigen Jahre geschehen ist.